Krakauer Zeitung.

Nr. 227. — Donnerstag, den 4. October — 1860.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung $3^1/_2$ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung". Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Mit dem 1. October 1860 begann ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. October bis Ende December 1860 beträgt für Krakau 4 fl. 20 Nkr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. Obersten und Kommandanten des Militär-Central-Equitations-Institutes, James Baertling, als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse den Ordensstatuten gemäß, in den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. September d. J. den Prätor in Spalato, Thomas Opara, aus Anlaß seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand, in Anerkennung seiner vieljährigen, unter schwierigen Verhältnissen geleisteten treuen und ersprießlichen Dienste taxfrei in den Oesterreichischen Adelstand allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. September d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der k. k. geheime Rath Graf Mathias Constantin v. Wickenburg das Großkreuz des königl. Baierischen Kron-Ordens, der Graf Bernhard von der Asseburg das Ehrenkreuz des königlich Preußischen Johanniter-Ordens, der Graf Kajetan Berchem-Haimhausen das Ehrenkreuz des königlich Baierischen Ludwig-Ordens, der Direktor der geologischen Reichsanstalt Dr. Wilhelm Haidinger das Ritterkreuz des königlich Schwedischen Nordstern-Ordens, der Wechsler Julius Fischhof den königlich Preußischen Rothen Adler-Orden, der Landschafts-Maler Ludwig Libay den Ottomanischen Medschidjé-Orden vierter Klasse annehmen und tragen und der großherzoglich Mecklenburg-Schwerin'sche Konsul Max Todesco den Titel eines Mecklenburg-Schwerin'schen geheimen Kommerzien-Rathes annehmen und führen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. September d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der k. k. Polizei-Oberkommissär, Joseph Herzog in Linz, die ihm von Sr. königlichen Hoheit dem Herrn Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin verliehene goldene Verdienstmedaille annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 28. September d. J. dem Bürgermeister der Marktgemeinde Kremsmünster, Joseph Assam, in Anerkennung seiner vieljährigen eifrigen und gemeinnützigen Wirksamkeit, das goldne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 28. September d. J. dem Grundbuchs-Aktuar, Wilhelm Gartsik in Alsó-Kubin, und dem Wegmeister, Johann Zoubek, in Felsö-Kubin, in Anerkennung ihrer bei einer Ueberschwemmung an den Tag gelegten muthvollen Haltung und der hiebei vollbrachten Rettung mehrerer Menschenleben, jedem derselben das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 4. October.

In Berlin soll, wie die „NPZ." versichert, eine Nachricht von Gaëta eingetroffen sein, nach welcher der König von Neapel in Folge der siegreichen Gefechte seiner Truppen am Volturno mit diesen nach Neapel vorzugehen beschlossen habe.

Wie das Reuter'sche Bureau meldet, beklagt die von Seiten Frankreichs an den Marquis de Cadore gerichtete Antwort die Verblendung Piemonts, insofern dieser Staat Waffengewalt anwende, die nur dazu diene, die vorhandenen Uebelstände zu verschlimmern, und dazu führen werde, den Kampf in Italien in einen allgemeinen Krieg zu verwandeln. Das französische Heer werde auf die Stärke von 24,000 Mann gebracht und habe die Aufgabe, das Patrimonium Petri im specielleren Sinne des Wortes zu schützen, welches mit Einschluß von Rom, Civita-Vecchia und Viterbo eine Bevölkeruug von 420,000 Seelen in sich begreife. Frankreich werde das Patrimonium Petri gegen einen Angriff Garibaldi's oder Piemonts vertheidigen. (Mit anderen Worten: Frankreich billigt den an dem übrigen Patrimonium gewagten Raub und macht sich zum Mitschuldigen desselben. D. Red.) Demselben Bureau zufolge hatte Hr. Thouvenel während des Aufenthalts des Kaisers der Franzosen in Ajaccio seine Entlassung eingereicht, weil er auf eine wirksamere Unterstützung des Papstes drang. Nach der Rückkehr des Kaisers jedoch und der dem Marquis de Cadore ertheilten Antwort nahm er sein Entlassungsgesuch zurück.

Die Berliner „B.-u.H.-Ztg." schreibt: Gegenüber der Berichtigung, welche die „Oesterr. Ztg." unserer Nachricht von der Absicht des Kaisers der Franzosen, ein Truppencorps in Savoyen zu concentriren, entgegenstellt, bemerken wir für heute nur, daß nach gestern (29. v. M.) hier eingetroffenen Mittheilungen aus der Schweiz bereits seit etwa acht Tagen ununterbrochen große Wagentransporte mit allem für das Campement einer auf dem Kriegsfuß befindlichen Armee erforderlichen Material Chambery und dessen Umgebung passiren und in unmittelbarer Nähe von Chambery in der Magdaleina-Ebene Vorbereitungen zur Errichtung eines Entrepots für Kriegsgeräthschaften getroffen werden.

König Victor Emanuel, der unter dem Zujauchzen der Turiner seine Reise nach den neuen Provinzen am 29. Sept. antrat, ist am Morgen des 30. unter gleichem Jubel in Bologna eingezogen. Der Prinz von Carignan ist in Turin aus Florenz eingetroffen, um während der Abwesenheit des Königs die Reichsverweserschaft zu übernehmen. Die „Gazzeta del Popolo" enthielt am Tage vor des Königs Abreise folgenden Aufruf: Turiner! Morgen tritt der König seine Reise an. Dieselbe hat einen besonderen italienischen Zweck; sie verdient, von dem Beifallsrufen aller italienischen Städte, durch welche Se. Maj. kommt, begleitet zu werden. Das genannte Turiner Blatt spricht hierauf die Hoffnung aus, der König werde nicht bloß Umbrien und die Marken, sondern auch Neapel und Palermo besuchen, deren Bevölkerungen ihn rufen, ihn mit Jubel empfangen werden, da sie die unverzügliche Einverleibung erwarten. Die „Nationalité's" dagegen wollen wissen, der König werde an der neapolitanischen Grenze eine neapolitanische Deputation empfangen, und in dem Falle, daß die Befestigung der Ordnung seine Anwesenheit erheische, an der Spitze von drei Divisionen nach Neapel rücken. Während Farini's Abwesenheit — dieser begleitet den König — wird Cavour das Präsidium des Cabinets behalten und zu dem Ministerium des Krieges und der Marine, das er bereits für Fanti provisorisch übernommen hat, auch das des Innern übernehmen, dagegen das des Auswärtigen bis auf Weiteres Nigra, der seinen Pariser Posten zeitweilig verlassen hat, übernehmen. So zeigen wenigstens die Nationalité's an. Uebrigens glaubt „Il Nazionale" zu wissen, daß Garibaldi einen Brief voll Anhänglichkeit und Ehrerbietung an den König Victor Emanuel gerichtet habe.

Mazzini hat in der „Iride" vom 24. September ein neues Manifest erlassen, das die Ueberschrift führt: „Weder Apostaten noch Rebellen." Mazzini ist so frei zu erklären, „nicht daß die Republik die beste Regierungsform sei, aber doch, daß die 25 Millionen Italiener Herren in ihrem Lande sein müssen;" zu erklären, „daß zwischen dem Programme Cavour's und dem Garibaldi's letzteres ihm besser gefalle, daß es ohne Rom und Venedig kein Italien gebe, daß aber Rom und Venedig Sclaven des Auslandes bleiben werden, wenn der Aufstand und der Krieg der Freiwilligen ihnen nicht die Freiheit erringen." Mazzini spricht sich gegen die Einverleibungen in Piemont aus; Piemont soll in Italien aufgehen und Italien in Rom, welches Italiens Herz sei. Mit einem Worte: der Agitator sucht wo möglich einen allgemeinen Sturm gegen Cavour's Politik heraufzubeschwören. An Kampf wird es im Turiner Parlamente nicht fehlen, da die „Unità Italiana" (Mazzini's Organ) folgenden Aufruf an die Nation erlassen hat: „Petitionen, Petitionen an's Parlament! Einheit Italiens! Aufhören der Willkür-Intervention in Rom! Anschluß an Garibaldi's Programm! Das ist die Parole, mit der die Partei der That das Land in Bewegung zu setzen den Versuch machen will."

Unterm 14. September hat die Pforte an die fremden Gesandtschaften ein Memorandum gerichtet, wonach diejenigen türkischen Unterthanen, welche, um die den Fremden in der Türkei zugestandenen Vergünstigungen zu genießen, sich unter den Schutz eines fremden Gesandten stellen, mit dem Wechsel der Nationalität aufhören, erbberechtigt zu sein, ihren Grundbesitz veräußern und binnen drei Monaten mit ihren Familien das Reich verlassen müssen. Wer sich dieser Entscheidung nicht fügen will, wird als türkischer Unterthan angesehen und behandelt werden.

Nach den neuesten Berichten aus Newyork vom 21. v. Mts. ist Walker gefangen genommen worden.

Nach „New-York Times" hat das Kabinet von Washington der englisch-französisch-preußisch-spanischen Vermittlung in Mexiko beigestimmt und Mr. Mac Leon entsprechende Instruktionen ertheilt. Nach Briefen aus Vera Cruz vom 3. konzentrirte Miramon seine Streitkräfte in der Stadt Mexiko. Die Liberalen waren in schnellem Anmarsch gegen die Hauptstadt.

Briefe aus Mexiko vom 28. August deuten an, daß Spanien den beabsichtigten Angriff auf Vera Cruz (wie es heißt, im Interesse der clerikalen Partei) ausführen will. Da das Kriegsgeschwader der Vereinigten Staaten, welches sich im Meerbusen von Mexiko befindet, neulich in ungewöhnlichem Grade verstärkt worden und Mr. M. Lane wieder von Washington zur Regierung des anticlerikalen Präsidenten Juarez in Vera Cruz delegirt worden ist, so ist es unwahrscheinlich, daß Spanien ein Bombardement dieses Hafenplatzes wagen kann, ohne in eine Fehde mit Amerika zu gerathen, deren erste Folge der Verlust Cuba's sein würde.

Traurig und nicht der kleinste Skandal, zu welchem der piemontesische Einfall in den Kirchenstaat Anlaß gegeben hat, ist die wirklich niederträchtige Art, wie General La Moricière von den officiellen Blättern der italienischen Bewegung, dem „Siecle" und der „Opinion nationale" insultirt wird. Niemals war eine solche Fluth von Schimpfreden erhört, und alles dies nur, weil der General dem Wort des Kaisers Glauben geschenkt und sich, wie viele andere, von der angeblichen Loyalität Napoleons III. hat täuschen lassen. In der That ging General La Moricière, als es sich für ihn um die Uebernahme des Oberbefehls über die päpstliche Armee handelte, geraden Wegs zu dem Duc de Grammont, um eine kategorische Erklärung über die Art und Weise zu verlangen, wie sein „erhabener" Herrscher die Situation ansehe. Denn, sagte Herr La Moricière, wenn es gilt, die Autorität des h. Vaters gegen innere Unruhen aufrecht zn erhalten, würden die eventuell zu Gebote stehenden Truppen ausreichen. Allein wenn ich mich der Aufgabe, die ich mir gestellt habe, unterziehen soll, muß Ihre Regierung mir verbürgen, unter keinem Vorwand zu dulden, daß ich mit einem auswärtigen Feind zu schaffen bekomme. Hierauf antwortete Herr von Grammont, der seinen Herrn befragt hatte, daß der Kaiser ganz derselben Ansicht sei und durchaus keinen Angriff von Seiten Piemonts gestatten werde. Wir sehen heute aus den Ereignissen, wie dieses Wort sich verwirklicht hat. War es übrigens nicht dasselbe mit Herrn von Martino, dem derselbe Napoleon bei seiner Anwesenheit in Paris mit ausdrücklichen Worten sagte: „Der König von Neapel gebe eine Konstitution und ich verpfände mein kaiserliches Wort, daß Alles sich ausgleichen wird."

Ueber den Fall Ancona's bringen französische Blätter folgende Details: Nach der „Patrie" wurde die Kapitulation mit Fanti abgeschlossen, da mit Cialdini zu unterhandeln La Moricière gerechten Anstand nahm. Die „Patrie" behauptet, der Besatzung sei der Abzug mit allen kriegerischen Ehren verstattet worden; andere Nachrichten melden dagegen, der Besatzung sei die Kriegsgefangenschaft nicht erlassen. „Die Festung, schreibt die „Patrie", wurde mit gleichem Muthe angegriffen wie vertheidigt. Die Belagerten hatten nur 120 Geschütze, da die Armirung aller Werke noch nicht vollendet war, und von diesen ist nicht ein Stück mehr brauchbar. Die vortreffliche und zahlreiche piemontesische Artillerie war sehr gut bedient. Ihr Schießen von der See- wie von der Landseite her war furchtbar. Erst als alle Geschütze demontirt waren, verlangte La Moricière zu kapituliren. Die piemontesischen Truppen lassen der kleinen Garnison von Ancona alle Gerechtigkeit in Bezug auf Muth widerfahren." — Die officielle Zeitung gesteht jetzt zu, daß bei der ersten Beschießung am 18. die piemontesische Flotte bedeutenden Schaden erlitt; es gehörte zu dieser Flotte die Schraubenfregatte Governolo, welche den mitten im Feuer auf dem französischen Dampfer Seine et Rhone abfahrenden päpstlichen Armee-Intendanten bis vor Triest verfolgte, dessen Hafen ihr jedoch verschlossen wurde. Bis zum 23. war das Geschwader auf 13 Schiffe gestiegen, aber ihr Feuer wurde von der Festung mit so großer und unablässiger Energie erwidert, daß eine der Fregatten, Carlo Alberto, an diesem Tage 40 Kanonenkugeln in den Schiffskörper erhielt. Nach dem „Giornale di Roma" vom 25. hatte man an diesem Tage in Rom nur eine ganz allgemeine Kunde von der Schlacht bei Castel-Fidardo, und wußte nichts davon, daß La Moricière Ancona erreicht hatte und daß diese Festung blokirt sei. Schon aber soll der Papst, die Unmöglichkeit des Widerstandes gegen die Uebermacht erkennend, denselben einzustellen befohlen gehabt haben. Es ist möglich, daß dieser Befehl La Moricière in Ancona erreichte und ihn zu einer Uebergabe veranlaßte, welche wenigstens die Stadt rettete.

Eine telegraphische Depesche aus Turin berichtet, daß der General Lamoricière dort am 4. October eintreffen werde. Man hatte dem General und den Seinigen die Wahl gestellt, Kriegsgefangene zu werden, oder sich eidlich verbindlich zu machen, niemals mehr für die Sache des Papstes zu fechten. Wie sich von selbst versteht, entschieden sie sich für das Erstere.

Ueber die letzten Kämpfe der päpstlichen Truppen und insbesondere über die Schlacht von Castel-Fidardo bringen die französischen legitimistischen Blätter eine Reihe von Briefen französischer Edelleute, welche im französisch-belgischen Bataillon oder als Guiden unter dem Grafen von Bouillon gedient haben. Die Schlacht von Castel-Fidardo begann am 18. um 8 Uhr Morgens und endete um 1 Uhr. La Moricière soll nicht gewußt haben, daß seinen 7000 Mann die ganze piemontesische Armee gegenüberstand. Die Guiden, alles junge Leute, die zum Erstenmale im Feuer waren, hielten $^3/_4$ Stunde lang unter dem Feuer von sechs Geschützen aus, die sie mit Kartätschen beschossen. Als sie dann sich mit ihrem General durchschlugen, attakirten sie achtzehnmal die feindlichen Bataillone, um sich Luft zu machen. Als unheilvoll für die päpstliche Armee erwies sich der Mangel an Kavallerie, während die Piemontesen viele und gute Reiterei hatten. Das 250 Mann zählende französisch-belgische Bataillon erstürmte die Linien von Crocette, nachdem ein italienisches Bataillon, welches ihnen vorzog, unter dem furchtbaren Geschützfeuer sofort zurückwich. Diese Handvoll Tapferer nahm auch die Meierei, welche die Höhe krönte, ihrer 25 bis 30 setzten sich da fest und widerstanden den unablässig wiederholten Angriffen mit großem Erfolg, bis sie endlich regelmäßig belagert wurden und ihnen das Dach über dem Kopfe in Brand gesetzt war. Um ihre Verwundeten zu retten, mußten sie sich ergeben. Alle Briefe lassen übrigens der Tapferkeit und Ausdauer der deutschen Truppen volle Gerechtigkeit widerfahren.

Ueber die Schlacht bei Castelfidardo theilt ein Bericht der Perseveranza aus S. Maria delle Grazie, 23. September, einige interessante Einzelheiten mit. Eine Zeit lang schien der Tag für die Piemontesen fast verloren, da die Bersaglieri, welche Crocette (den äußersten linken Flügel) besetzt hielten, von vorn und in der Flanke bedroht, zurückweichen mußten. Indessen eilten ihnen weitere zwei Kompagnien Bersaglieri schnell zu Hilfe, nnd das 10. Regiment nahm mit dem Bajonnet sämmtliche Positionen, die die Päpstlichen bereits errungen hatten, worauf sofort die Artillerie Cialdini's ein mörderisches Feuer eröffnete, das den Feind vollends in Verwirrung brachte. Inzwischen entfalteten sich die übrigen Truppentheile des Cialdini'schen Armeekorps auf den nächsten Höhen und drohten die päpstliche Armee zu umgehen und gegen das Meer zu drängen; diese Bewegung entschied über das Schicksal der Lamoricière'schen Truppen. Die piemontesische Reiterei kam auf dem zerhackten Terrain nicht zur Geltung; die Hauptsache scheint das Bajonnet gethan zu haben. Gerühmt wird der Ungestüm, den die Päpstlichen im Angriff an den Tag legten, und insbesondere die Bravour eines fast ganz aus Franzosen bestehenden Bataillons, das mit dem Bajonnet vortrefflich zu operiren wußte: „aber wir antworteten ihm mit der gleichen Waffe," sagt der piemontesische Bericht.

Das Fort von Spoleto ergab sich in der Nacht vom 17. zum 18. Sept. nach einer zwölfstündigen heldenmüthigen Gegenwehr. Der Kampf dauerte von Morgens 7 Uhr bis Abend $7^1/_2$ Uhr und erst als die Piemontesen Bomben herbeischafften, um das noch ganz unversehrte Fort zu bewerfen, steckte die aus Irländern und Schweizern bestehende Garnison die weiße Fahne auf. Die Piemontesen sagen zwar in ihren Zeitungen, ihr Verlust bestehe nur aus einigen Todten und Verwundeten, doch besteht die Zahl ihrer Todten aus mindestens 80—100 und die der Verwundeten mag sich auf 300 belaufen. Die Garnison im Fort hat, geschützt durch die Mauern verhältnißmäßig wenig verloren. Ihre Zahl belief sich auf 350 Mann, während eine ganze piemontesische Division das Fort einschloß, und dasselbe ununterbrochen mit zwei Batterien beschoß. Dreimal stürmten die Bersaglieri, doch wurden sie jedesmal aufs energischste und mit großem Verlust zurückgeschlagen.

In den Gefechte bei Capua, worin die Garibaldianer eine Schlappe erlitten, hat die „Theorie" in Person des Obersten und Militär-Schriftstellers Rüstow sich einmal wieder nicht besonders bewährt. Die Correspondenten von Globe und Times erzählen diese Episode so: „Auf der äußersten Linken schritt die Colonne auf der Aversa-Straße über La Foresta vorsichtig vor, um den Feind anzuziehen und that genau das, was sie sollte, ohne Verluste zu erleiden. Anders war es im Centurm. Hier marschirte die Co

lonne, deren Bestimmung es war, die Vedetten vor Capua zurückzutreiben, auf der Heerstraße von Santa Maria vorwärts. Aber sie that mehr, als sie sollte. Sie war auf einen Zusammenstoß außerhalb der Mauern wohl vorbereitet; aber es konnte nie die Absicht sein, sie mit zwei Zwölfpfündern die Mauern von Capua einschießen zu lassen. Als die Royalisten zurückwichen, blieben die Angreifer in Schußweite und verloren natürlich Leute. Nur die abgehärtetsten Veteranen unter dem allerruhigsten Commando hätten einen so ungleichen Kampf aushalten können, und es ist nur zu bedauern, daß Rüstow seine Leute nicht in besserer Ordnung retiriren ließ, da sie beisammen waren. Er wartete zu lange, und statt sich zurückzuziehen, lös'ten sich die Reihen auf, und die Flucht ward allgemein. Daß die Neapolitaner nun aus ihrer Feste brachen und den Flüchtigen bedeutenden Schaden zufügten, versteht sich von selbst, und dennoch, als die Panique nachgelassen und die Soldaten sich wieder sammelten, trieben sie die Verfolger bis zu ihren früheren Puncten zurück."

Das „Journal de Débats" hat Briefe aus Neapel, 25. September, worin es heißt, Garibaldi habe den Plan, auf Rom zu marschiren, vollständig aufgegeben; Capua mache ihm genug Arbeit; seine Verluste vor diesem Platze betrügen bereits 1200 Mann und an Artilleristen sei vollständiger Mangel, um ein regelrechtes Bombardement zu bewirken. Capua liegt bekanntlich in der seit Hannibal's Tagen berühmten Campania felix. Der Volturno, ein nicht breiter aber tiefer Fluß, umschließt Capua auf drei Seiten; die vierte Seite ist durch einen tiefen Graben geschützt. Die Höhen von Camigliano, Vitulaccio, Bellone, Sant Angelo und Sant Angelo in Formis — letztere ist am höchsten — liegen 7—8 Miglien von der Stadt entfernt; um den Platz zu nehmen, muß der von Neapel kommende Feind also den Fluß überschreiten und die Festung forciren, da von jenen Höhen die Beschießung selbst mit gezogenen Kanonen nicht mit Erfolg geführt werden kann. Um den Uebergang über den Volturno zu bewirken, schickte Garibaldi am 19. Sept. ein Corps nach Cajazzo, das 10 Miglien stromauf von Capua liegt. Hier sind die Königlichen echolonmäßig von den Festungswerken von Capua bis an den Volturno auf den Anhöhen von Sant Angelo, Bellone und Sant Angelo in Formis aufgestellt, im Ganzen etwa 14.000 Mann, die Truppen, welche in Salerno und Nocera nach den Meutereien in den Casernen treu blieben. Die Königlichen wurden am 19. durch den Obersten Cattabene nach einem Kampfe, in welchem Haus bei Haus mit dem Bayonnet genommen ward, aus Cajazzo hinaus getrieben, am 21. jedoch die Freischärler mit großem Verlust aus Cajazzo gejagt. Der Correspondent des „Journal des Débats," dem wir diese Einzelnheiten entnehmen, glaubt, Capua sei leichter durch Brandraketen zu zerstören als zu erstürmen; in dem Platze selbst seien sieben Pulverthürme, die den Bomben nicht widerstehen könnten; die Häuser der Stadt seien übrigens von Holz und die neuen Festungswerke schlecht angelegt worden. Die Verlegenheiten der Garibaldianer erregen in Neapel die peinlichsten Befürchtungen. Dem „Journal des Débats" zufolge, wurde in Cajazzo unter Anderen die ganze Bologneser-Compagnie nach furchtbarer Gegenwehr vernichtet. Bei Beginn des Kampfes hatten die Königlichen vier Gefangene, die nicht „es lebe der König!" rufen wollten, niedergeschossen. Das Hauptquartier der Garibaldianer ist jetzt in Madaloni bei Caserta, wo 12.000 Mann unter Medici und Milwitz stehen und wohin am 24. Nachmittags neue Verstärkungen von Neapel gingen.

Die zu Garibaldi übergegangene neapolitanische Flotte besteht nach Angabe der in Neapel erscheinenden Zeitungen aus 2 Linienschiffen, worunter eines mit Schrauben, 5 Fregatten, worunter 2 mit Schrauben, 3 Corvetten, 3 Brigantinen, 10 Dampffregatten, 3 Dampfcorvetten, 4 Dampfbrigantinen, 2 Dampfgoeletten, 2 Bombarden und verschiedenen Kanonenbooten. — Beim König in Neapel sind die Segelfregatte Partenope und die Dampfbrigantinen Gaetta, Messaggiero und Delfino.

Alle Nachrichten über die Kapitulation nicht blos von Messina, sondern auch von Agosta, Siracusa 2c. sind falsch. In Siracusa hat der Kommandant sich ergeben, nicht die Besatzung. Die genannten drei Festungen stehen jetzt unter dem Oberbefehl des Generals Fergosa. Dieser alte tapfere Soldat hat von der Festung Messina aus bereits wieder die Offensive begonnen.

△ **Wien,** 2. October. Die huldvolle Rede, mit welcher Se. k. k. Apostolische Majestät die Herren Reichsräthe in ihre Heimat entlassen hat, wird in allen Theilen der Monarchie das erhebende Gefühl verbreiten, daß der Kaiser es ist, der durch Selbsteigene Entschlüsse das Glück Seiner Völker mittelst volksthümlicher Einrichtungen begründen und sichern will. Nachdem die Majorität und die Minorität des Reichsrathes ihre Vota, die an vielfacher Unbestimmtheit leiden, mehrere Tage hindurch in zum Theil sehr beredter Weise dergestalt erläutert hatten, daß man einsah, wie keines der beiden Vota auf solche Einrichtungen abziele, welche zugleich mit der Reichseinheit und mit dem wirklichen Volkswunsche übereinstimmen würden, ja das Wort volksthümliche Einrichtungen von keinem der vielen Redner ausgesprochen worden war, macht Se. k. k. Apostolische Majestät der Kaiser jeder Ungewißheit und jedem Schwanken ein Ende, indem Allerhöchstderselbe die Reichsräthe auffordert, jeder möge in seinem Kreise den Verordnungen ein willfähriges Entgegenkommen bereiten, durch welche der Beginn volksthümlicher Einrichtungen in das Leben gerufen werden wird. Alle Völker Oesterreichs sind ihrem Kaiser zum tiefsten Danke verpflichtet, daß Er mit einem einzigen Worte ihre Zweifel zerstreut hat, und daß die zu erwartenden Einrichtungen weder nach einer modernen noch antiquirten Schablone zugeschnitten, sondern den Bedürfnissen und Wünschen der Völker werden angepaßt werden, jene wahre Reichseinheit kräftigend, welche in dem Rechte und der Machtfülle des Kaisers über alle Länder Oesterreichs liegt. Das Losungswort ist: ruhiges Erwarten, festes Vertrauen!

Verhandlungen des verstärkten Reichsrathes.

Sitzung am 12. September 1860.

(Fortsetzung.)

Reichsrath Graf Apponyi war der Meinung, daß der verstärkte Reichsrath zwar seine Aufmerksamkeit solchen Gegenständen, über welche er zu entscheiden nicht befugt ist, zuwenden könne, um sie durch seine Zustimmung zu unterstützen, daß aber eine längere Discussion über Fragen, die controvers und nicht vollkommen evident sind, nur zeitraubend wäre, und er gibt daher zu bedenken, ob nicht in dem vorliegenden Falle, welcher nicht außer Zweifel gesetzt erscheint, und bezüglich dessen der Reichsrath sich nicht als competent betrachten kann, die Sache einfach nur als eine derartige erwähnt bleiben sollte, welche der Allerhöchsten Aufmerksamkeit empfohlen wird, ohne darüber von Seite des Reichsrathes eine Entscheidung zu fällen.

Das Comité habe die Sache durch den folgenden Satz in seinem Berichte als evident betrachtet:

„Das Comité erkannte es als gerecht und vollkommen begründet an, daß entweder jener Steuerzuschlag von 2,185.000 Lire dem Landesfonde zugewendet oder aber der Ergänzungsbeitrag von 515.518 fl. flüssig erhalten werde."

Dieser Satz wäre daher nach dem Antrage des Redners aus dem Comité-Berichte einfach wegzulassen. Der vorstehende Antrag wurde hierauf über die Aufforderung Sr. kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Präsidenten zur Abstimmung von der Versammlung mit überwiegender Mehrheit angenommen.

Reichsrath Graf Mocenigo besorgte, daß man glauben könnte, der Reichsrath habe sich durch die beschlossene Auslassung des erwähnten Absatzes aus dem Comité-Berichte schon im voraus gegen die Berechtigung des Ansuchens ausgesprochen. Es wäre seiner Ansicht nach wenigstens sehr erwünscht gewesen, wenn die Central-Kongregation schon früher über den Sachverhalt aufgeklärt worden wäre. Selbst der Name, welchen der Steuerzuschlag fortbehält, nämlich imposta provinciale, deute an, daß derselbe zur Deckung der Landesbedürfnisse und nicht des Staatsbedarfes bestimmt sei. So lange diese Bezeichnung besteht, werde es nicht gelingen, die Central-Kongregation zu überzeugen, daß die Forterhebung dieses Steuerzuschlages von Seite der Staatsverwaltung, während die Landesbedürfnisse anderweitig gedeckt werden müssen, keine Ungerechtigkeit sei.

Er müsse übrigens noch näherer Aufklärung über die Sache entgegensehen und sei vor dem Einlangen derselben nicht in der Lage, die Richtigkeit der Aeußerung des Herrn Ministers des Innern anzuerkennen.

Nachdem noch Reichsrath Baron Zigno wiederholt hatte, von dem bereits im Dezember 1859 oder Anfangs des Jahres 1860 von der Central-Congregation, als deren Vertreter er sich hier betrachte, eingebrachten Ansuchen nicht abgehen zu können, bemerkte der Minister des Innern, daß, wenn auch schon im Jahre 1859 bei der Central-Congregation dieser Gegenstand in Verhandlung genommen worden sein möge, die an Se. Majestät gerichtete Beschwerde derselben erst vom 13. Jänner 1860 datirt und Ende Jänner d. J. eingelaufen sei.

Reichsrath Graf Apponyi erklärte es bedauern zu müssen, wenn der von ihm gestellte Antrag in den Vorrednern den Glauben erweckt haben sollte, daß die Sache selbst dadurch gefährdet werde, oder hätte gefährdet werden wollen. Sein Antrag bezwecke nur, einerseits Zeit zu gewinnen und andererseits den verstärkten Reichsrath vor einem Ausspruche zu bewahren, welchen zu fällen derselbe nicht competent sei und worauf der Redner ein großes Gewicht lege. Uebrigens vervollständigt derselbe seinen Antrag noch dahin, daß in dem Satze des Berichtes: „Der hohe Reichsrath dürfte sich bestimmt finden, diese Angelegenheit der gerechten Berücksichtigung und raschen Erledigung der h. Regierung zu empfehlen" statt der einfachen Worte „zu empfehlen" die Worte „mit größter Wärme zu empfehlen" zu setzen wären, weil dadurch auf kräftigere und nachdrücklichere Weise die Entscheidung dieser Angelegenheit bevorwortet würde. Auch dieser Antrag wurde von der überwiegenden Mehrheit der Versammlung angenommen.

Schließlich erklärte Reichsrath Baron Zigno, daß er glaube, es solle der Reichsrath von dem im Comitéberichte gestellten bestimmten Antrage nicht abgehen.

Hierauf setzte Reichsrath Graf Clam die Verlesung des Comitéberichtes weiter fort, wie folgt:

„Einer besonderen Erörterung wurde die namhafte Post von 615,900 fl. unterzogen, welche als Zuschuß des Staatsschatzes zu den Wohlthätigkeitsanstalten dreier Provinzen — nämlich Oesterreich unter der Enns, Tirol mit Vorarlberg und Dalmatien — sich darstellt. Es liegt hierin um so mehr eine Anomalie, als alle übrigen Länder die Abgänge im Haushalte ihrer Wohlthätigkeitsanstalten aus eigenen Landesmitteln zu decken verpflichtet sind, was laut der vorliegenden Landesfonds-Präliminarien pro 1861 ein Opfer von mehr als 4 Mill. in Anspruch nimmt.

„Von dem k. k. Ministerium wurde in dieser Beziehung hervorgehoben, daß die Regierung im Allgemeinen den Grundsatz festgehalten und bisher in den übrigen Provinzen durchgeführt habe, den Staatsschatz von diesen Beiträgen zu befreien; die Behauptung des Staatsbeitrages für Tirol und für Dalmatien finde ihre Begründung in der Unzulänglichkeit der Landesmittel dieser Provinzen, bei Dalmatien speziell auch in der Aufhebung des Dazgefälles, bei Nieder-Oesterreich aber in dem Umstande, daß hier die betreffenden Anstalten aus dem Rahmen von Landesanstalten heraustreten und auf das ganze Reich ihre Wirksamkeit erstrecken.

„Das Komité hielt jedoch an der Meinung fest, daß die Subventionirung einzelner Provinzen eine Unbilligkeit gegenüber den andern involvire und daß darauf hinzuwirken sein werde, den Staatsschatz allmälig von dieser Last zu befreien. Dies setzt aber andererseits das Eintreten der Selbstverwaltung der Länder wesentlich voraus, und das Komité glaubte sich daher auf diese allgemeine Andeutung, mit welcher der Herr Minister sich einverstanden erklärt hat, beschränken zu sollen."

Reichsrath Dr. Strasser: „Mit Bezug auf das in diesem Absatze des Komitéberichtes ausgesprochene Princip, daß für die Zukunft die Dotationen der Wohlthätigkeitsanstalten in den einzelnen Provinzen von dem Landesfonde selbst übernommen werden soll, knüpfte ich an die Aufklärung des Herrn Ministers des Innern an, indem ich darauf hinzuweisen mir erlaube, daß die in der Post Nr. 8 unter der Rubrik Wohlthätigkeitsanstalten vorkommenden Subventionen für Tirol und Vorarlberg sich lediglich auf die Deckung der Auslagen der Regie- und Verwaltungskosten für die mit dem Spitale zu Innsbruck verbundene chirurgische und Hebammenklinik und für das dortige Gebär- und Findelinstitut beschränken. Diese Anstalten bilden einen Theil der Unterrichtsanstalten; sie müssen schon aus Humanitätszwecken erhalten werden, und es ist die Ausbildung einer größeren Anzahl von Geburtshelfern und Hebammen in einem Gebirgslande wie Tirol um so nothwendiger, als man dort die Hilfe nicht gleich bei der Hand hat. Bei der Unzulänglichkeit der Landesmittel glaube ich, daß das Land gegründeten Anspruch darauf hat, aus dem Staatsschatze subventionirt zu werden, und ich komme in dieser Beziehung auf dasjenige zurück, was bereits bei der Verhandlung über das Budget des Unterrichtsministeriums gesagt worden ist."

„Ich habe die bezüglichen Positionen alle durchgesehen und gefunden, daß die Unterstützungen größtentheils auf Stiftungen sich beziehen, welche rechtlich bestanden haben und nicht bestritten werden können. Ich kann mich der Bemerkung des Ministers des Innern nur anschließen, daß der Grund dieser Unterstützung in der Unzulänglichkeit der Landesmittel liege und dieselbe solche Auslagen betreffe, welche den Staat und nicht das einzelne Land allein angehen, was ich wohl zu würdigen bitte. Nicht jedes Kronland kann aus eigenen Mitteln eine Universität oder andere Unterrichtsanstalten gründen, und da sie doch nothwendige Bedürfnisse sind, so möge man auch jedem Kronlande die hierzu nöthige Unterstützung gönnen. Was übrigens Tirol und Vorarlberg insbesondere betrifft, so rührt die Unzulänglichkeit der Landesfonde daher, daß unter den früheren Regierungen die Rentenbezüge derselben inkammerirt worden sind. Die Landstände Tirols bezogen das sogenannte Umgeld, welches denselben unter der bairischen Regierung entzogen und seither als eine Einnahme des Staatsschatzes behandelt würde. Wenn das Land auf diese Weise in die Unmöglichkeit versetzt worden ist, selbst die Kosten für die Landesanstalten zu tragen, so hat es wenigstens den berechtigten Anspruch auf Rückstellung der fraglichen Bezüge."

Reichsrath Graf Clam: Hierüber erlaube ich mir nur zu bemerken, daß dem Komité-Berichte das Prinzip nicht in der Weise ausgesprochen ist, wie der Herr Vorredner meint. Der Bericht erklärt nur, daß die Subventionirung der einzelnen Provinzen gegenüber anderer eine Unbillgkeit involvire, stellt aber keineswegs den bestimmten Antrag, daß diese Subventionirungen sogleich eingestellt werden sollen. Die Unbilligkeit liegt nur darin, eine Provinz zu subventioniren und die andere nicht. Das Komité war sich wohl bewußt, daß in den verschiedenen Provinzen verschiedenartige Verhältnisse in Betracht kommen, und daß die Ursache der Unzulänglichkeit der Landesmittel in der Inkammerirung der bezüglichen Fonde liegt. Das Komité hat deßhalb in dieser Hinsicht, und zwar aus dem Grunde keinen Antrag gestellt, weil nach Einführung der Selbstverwaltung der Länder dann ohnedies in der Wirksamkeit der einzelnen Landesverfassung ein Korrektiv liegen wird, durch welches diese Fragen ausgeglichen werden dürften. Uebrigens handelt es sich nicht um die Klinik allein, sondern auch um die Spitals- und Wohlthätigkeits-Anstalten. Die Kliniken wurden aus dem Budget des Unterrichtsministers bestritten und nur die Spitäler und eigentlichen Krankenanstalten kommen auf das Budget des Ministeriums des Innern und rücksichtlich auf den Landesfond. Die für Tirol ausgeworfene Subventionirung ist in diesem letzten Budget enthalten und es müßte von dem Herrn Minister des Innern erst aufgeklärt werden, ob sich dieselbe auch auf die Kliniken beziehe, was ich bezweifle. Im Komité wurde nur der Grundsatz der Unbilligkeit der Subventionirung einzelner Provinzen den andern gegenüber ausgesprochen, ohne deshalb das Princip aufzustellen, daß diese Subventionirungen überall aufhören sollen. Es dürfte daher auch hier kein Antrag gestellt, sondern sich mit der allgemeinen Andeutung begnügt werden."

Reichsrath Dr. Strasser: „Auf diese Bemerkung erlaube ich mir zu erwidern, daß, wenn auch die Landesvertretungen in Wirksamkeit getreten sein sollten, Tirol und Vorarlberg doch nie im Stande sein werden, ohne Unterstützung von Seite des Staatsschatzes den gestellten Anforderungen zu genügen. Insolange wir zum Kaiserstaate Oesterreich gehören, glauben wir auch von der Gnade Sr. Majestät des Kaisers erwarten zu können, daß er uns aushelfe, wie er auch noch immer ausgeholfen hat. Ich muß hervorheben, daß Tirol mit seiner Flächenausdehnung von 522 Quadratmeilen nur eine fruchtbare Scholle von ungefähr $1/3$ dieser Ausdehnung hat, daß es über 800,000 Einwohner zählt, an landesfürstlichen Steuern 7 Millionen bezahlt und daß die Nebenleistungen an Kommunal- und Landesbeiträgen sich in manchen Jahren auf 150 bis 200 pCt. belaufen. Für die Wohlthätigkeits-Anstalten dürfte vielleicht nirgends mehr als gerade in Tirol geschehen und nirgends finden Kirchen und Humanitäts-Anstalten mehr Unterstützungen als dort. Demungeachtet reichen die Mittel nicht zu. Wenn man nun durch die in Aussicht gestellte Autonomie dem Lande nur neue Lasten auflegen und es verhalten will, sich alles selbst zu bestreiten, so wird demselben fürwahr keine Wohlthat erwiesen.

„Ich behaupte nicht, daß im Allgemeinen eine Provinz die andere unterstützen soll. Aber so lange alle Provinzen zu dem Kaiserstaate Oesterreich gehören, kann man auch mit Grund gerechten Anspruch auf Aushilfe aus dem Staatsschatze machen. Aus den früheren Debatten habe ich mit Leidwesen entnommen, daß sich auch in anderen Provinzen, insbesondere in der Bukowina und der Woiwodina Beschwerden wegen Mangels an Unterrichtsanstalten ergeben haben. Auch diese Länder vermögen die Lasten hiefür allein nicht zu tragen; man soll sie also unterstützen, dann würden die Kronländer fester zu einander halten und den wohlwollenden Absichten Sr. Majestät des Kaisers mit allen Kräften und wahrer Bereitwilligkeit an die Hand gehen."

Reichsrath Baron Petrinò erklärte, daß die Bukowina keiner Unterstützung für Kirche und Schule bedürfe, sondern die hinlänglichen Mittel besitze, wenn nur die Verwendung derselben eingeräumt werde, worauf Reichsrath Dr. Strasser bemerkte, daß seine Absicht nicht dahin gehe, es solle denjenigen Ländern, die bereits genug besitzen, etwas gegeben werden. Er habe nur gemeint, daß da, wo es an Unterrichtsanstalten fehlt und die eigenen Fonde nicht ausreichen, der Staat die Unterstützung gewähren solle.

Reichsrath Conte Borelli hielt darauf einen Vortrag in italienischer Sprache, welchen Reichsrath Baron Salvotti mit Folgendem wiedergab:

„Herr Graf Borelli hat mit Rücksicht auf die Lage Dalmatiens sich geäußert, daß es nicht möglich ist, die Grundsätze, von welchen das Komité in seinem Berichte ausgegangen ist, und nach denen die Landes- und sonstigen speziellen Fonde für die Landesbedürfnisse zu sorgen hätten, in Dalmatien durchzuführen. Dieses Land befinde sich in einer eigenthümlichen Lage und habe aus Rechts- und Billigkeitsgründen Anspruch auf eine Staatssubvention, ohne welche es unmöglich seinen Bedürfnissen entsprechen könne. Zur Begründung dieser Behauptung wendet Graf Borelli seinen Blick auf die geographische Lage Dalmatiens, welches keinen Freihafen auf die angrenzenden Küstenländer, namentlich das Kroatische besitzt, und sich aus den Häfen der anderen Länder die Mittel verschaffen muß, seine Bedürfnisse zu befriedigen. Hierdurch werden aber diese Gegenstände den Dalmatinern vertheuert. Dalmatien kann nicht einmal den natürlichen Reichthum des Seesalzes ausbeuten und benützen, welcher, wenn dies freistünde, eine ausgiebige Quelle des Einkommens verschaffen würde. So muß es sich mit der nur geringen Ausbeute zweier Salzsiedereien begnügen. Auch für die öffentliche Sicherheit muß Dalmatien besondere Vorsorge treffen, nachdem es bei der Nähe eines stets bewaffneten Volkes den Ausschreitungen desselben ausgesetzt ist und die Gendarmerie, deren Stand überdies herabgesetzt wurde, zur Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit nicht genügt. Hieraus erwächst für Dalmatien abermals eine Quelle von Ausgaben, die in den übrigen Ländern, wo friedliche Verhältnisse bestehen, nicht vorkommen. Graf Borelli macht endlich auf die historischen Daten aufmerksam, welche das Recht Dalmatiens auf eine fortlaufende Unterstützung aus dem Staatsschatze begründen. Schon zur Zeit des Anschlusses an die Republik Venedig hatte die letztere sich zur Unterstützung Dalmatiens anheischig gemacht. Uebrigens wurde diese Unterstützung bei der Besetzung des Landes durch die französische Regierung aufgehoben, die letztere aber hat dafür der Provinz Dalmatien den Bezug der Verzehrungssteuer überlassen, aus welcher das Land sich alle Mittel reichlich verschaffte, die ihm jetzt entgehen. Werden die Verhältnisse berücksichtigt, so hofft Graf Borelli, daß der Bericht des Komité's in dieser Beziehung einer Modifikation unterzogen werden dürfte."

Reichsrath Graf Szécsen: „Der Bericht des Komité's hat von vornherein den Grundsatz und die Ansicht ausgesprochen, daß dahin zu wirken sein wird, den Staatsschatz allmälig von dieser Last zu befreien. Dieser Ausdruck, „den Staatsschatz allmälig zu befreien," schließt jede Besorgniß einer plötzlichen Umänderung in den bisher darüber bestehenden Gepflogenheiten, folglich auch die Besorgniß der Beeinträchtigung der einzelnen Länder aus.

„Ich glaube, daß die Verhältnisse, welche Graf Borelli berührt hat, die Grundlage der Ansichten des Komité's nicht berühren, weil es sich in Dalmatien nicht um die Subvention eines Kronlandes mit Beeinträchtigung anderer Länder, sondern um eine Entschädigung für positive Rechte handelt und daher die Besorgniß einer Unbilligkeit oder Ungleichheit gegenüber den anderen Ländern durch das Faktum selbst beseitigt erscheint.

„Was die Bemerkung des Reichsrathes Dr. Strasser anbelangt, daß einzelne Länder nothwendigerweise eine Subvention des allgemeinen Staatsschatzes brauchen, so ist nicht zu übersehen, daß diese Bemerkung mit den allgemeinen Principien des Komité's nicht im Widerspruch steht. Der Antrag des Komité's geht nicht dahin, die Frage von Vornherein in allen ihren Details zu lösen, sondern sie von dem Felde der Unbestimmtheit und bisherigen unvermeidlichen administrativen Willkür auf das Feld bestimmter Regelung zu übertragen.

„Wie nothwendig aber eine solche principielle Regelung ist, ersehen wir aus dem Umstande, daß, wäh-

rend einerseits Tirol zur Unterstützung ähnlicher Humanitätszwecke aus dem Staatsschatze eine besondere Hilfe zugewendet werden muß, der Vertreter eines andern Landes, der Bukowina nämlich, sich darüber beschwert, daß die speziell diesem Lande angehörigen Fonds nicht zu Gunsten dieses Landes verwendet werden, so daß, während man dem einen Lande der Monarchie eine Aushilfe leistet dem andern sogar das entzogen scheint, was ihm gehört.

„Dieser Umstand scheint darauf hinzuweisen, daß das Komité nicht im Unrecht war, eine principielle Regelung dieser Frage zu beantragen, und zwar um so mehr, da eine solche im gegenwärtigen Augenblicke keine momentane Veränderung herbeiführt, daher die Besorgnisse, welche an die Annahme des Komité-Antrages geknüpft wurden, hinsichtlich der betreffenden Länder nicht begründet sind.

„Ich erlaube mir den Vorschlag zu machen, den Antrag des Komité's anzunehmen und die Debatte darüber zu schließen."

Reichsrath Freiherr von Schaguna erklärte sich zwar mit dem Satze, daß die Subventionirung einzelner Provinzen eine Unbilligkeit gegenüber den anderen involvire, vollkommen einverstanden, konnte sich aber mit der daraus gezogenen Folgerung, daß darauf hinzuwirken sein werde, den Staatsschatz allmälig von dieser Last zu befreien, nicht zufrieden stellen. Vom Standpunkte eines Patrioten könne er nicht umhin, zu beantragen, es möge gesagt werden, daß dieselben Wohlthaten, welche den drei Provinzen Oesterreich unter der Enns, Tirol mit Vorarlberg und Dalmatien aus dem Staatsschatze bisher zugeflossen sind, nach Maßgabe der Bedürfnisse, der Zeitumstände und der Möglichkeit auch allen anderen Ländern zu Gute kommen sollen. Sollte dieser Antrag keiner Unterstützung gewürdigt werden, so stimme er für die gänzliche Streichung des Absatzes im Komité-Berichte."

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 2. Oktober. Se. Maj. der Kaiser hat im Laufe des heutigen Vormittags Privataudienzen ertheilt. Die Uebersiedlung Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, dann Ihrer k. k. Hoheiten Kronprinz Rudolf und Prinzessin Gisela von Schönbrunn nach Wien wird wahrscheinlich erst Ende Oktober stattfinden.

Se. Maj. der Kaiser hat dem Prager bürgerlichen Scharfschützencorps zur 500jährigen Jubelfeier eine Fahne verliehen und Ihre Maj. die Kaiserin Elisabeth hat die Pathenstelle bei dieser neuen Fahne übernommen. Die Fahne ist eine neuartige militärische, wie sie, heißt es in dem bezüglichen h. Erlasse, das Corps zu führen berechtigt ist, und wird dem Corps als Anerkennung seines bewährten loyalen und patriotischen Geistes unentgeltlich erfolgt werden. Ihre Majestät die Kaiserin hat gleichzeitig auch ein Fahnenband zugesagt.

Ihre k. Hoheiten Erzherzog Franz Carl, Erzherzogin Sofie und Erzherzog Ludwig Victor werden am 15. d. M. von Ischl hier erwartet.

Se. k. Hoheit Erzherzog Albrecht und Familie werden nächste Woche von Weilburg nach Wien übersiedeln.

Der Feldmarschall Freih. v. Heß ist gestern Abend von seiner Urlaubsreise aus der Schweiz mittelst Westbahn hier eingetroffen.

Der Hr. FZM. Graf Gyulai wird Mitte October aus Karlsbad wieder hier eintreffen.

Der k. k. Internuntius, Hr. Baron v. Prokesch-Osten, ist gestern aus Graz hier angekommen. Dessen Schwiegersohn, der k. k. Gesandtschaftsleiter am spanischen Hofe, Baron Reyer, trifft heute hier ein.

Der k. k. Legationsrath Baron v. Bruck ist aus Petersburg hier eingetroffen und begibt sich für einige Zeit auf seine Besitzung nach Kroatien.

Der österreichische Gesandte am Londoner Hofe, Graf Rudolph Apponyi, wird bis Mitte October wieder auf seinen Posten nach London zurückkehren. Der englische Gesandte am hiesigen Hofe, Lord Loftus wird am 15. d. M. von Deutschland wieder hier eintreffen.

Der Bauplatz, welchen die kais. französische Botschaft zur Erbauung eines eigenen Gebäudes ankaufte, befindet sich in der Nähe des derzeitigen Franzensthores und wird an das künftige Hoftheater grenzen. Der Bau dieses Botschaftshotels soll schon im Frühjahre beginnen.

In Cattaro wurde der Prozeß gegen den Mörder Danilo's, Kadićgeschlossen; er hat zwar bis zum letzten Augenblick seine That nicht eingestanden, doch lagen die unwiderleglichsten Beweise gegen ihn vor, und das Gericht sprach das Todesurtheil gegen ihn aus, welches bereits nach Wien zur Bestätigung gesendet wurde.

Deutschland.

Aus Coburg, 29. Septbr., meldet der „N. C.": Der k. k. österreich. General Alexander Graf Mensdorff-Pouilly ist von Wien hier eingetroffen, wie man sagt, mit besonderem Auftrag des Kaisers Franz Joseph an die Königin Victoria. (Graf Mensdorff ist ein naher Anverwandter des dortigen herzoglichen Hauses.) Während gestern die übrigen fürstlichen Gäste des Herzogs eine Spazierfahrt auf den Kallenberg machten, blieb Königin Victoria mit dem Prinz-Gemahl im Schlosse zurück und empfing Lord John Russell.

Aus Koburg meldet ein Telegramm vom 1. d., daß bei der Rückfahrt von einer Jagd die Pferde Sr. königl. Hoheit des Prinzen-Gemahls von England durchgingen, Se. kgl. Hoheit aus dem Wagen sprang und sich das Gesicht leicht verletzte.

Die Kasseler Zeitung meldet die vollständige Begnadigung des wegen Herausforderung zum Duell zu zweijähriger Festungshaft verurtheilten Generals von Specht.

Frankreich.

Paris, 30. Sept. Der heutige Moniteur veröffentlicht ein Decret, welches Hr. Chasseloup-Laubat, Minister für Algerien und die Colonieen, zum Großkreuz der Ehrenlegion ernennt. — Wie bereits telegraphisch gemeldet, zeigt der Moniteur heute an, daß eine Infanterie-Division mit zwei Schwadronen Cavallerie und einer Batterie Artillerie unverzüglich nach Rom zur Verstärkung des dortigen Occupations-Corps abgehen und General Goyon „seine Thätigkeit so weit ausdehnen soll, als die militärischen Verhältnisse (Conditions), denen sie natürlich untergeordnet ist, es ihm gestatten können." — Das Gerücht geht aufs Neue, daß der Papst, trotz der Verstärkung der französischen Garnison, Rom verlassen wolle. Die Fassung der heutigen Moniteur-Note ist nicht ganz geeignet, dem Papste allen und jeden Aufschluß über die letzten Grenzen der französischen Action zu geben. Dafür freilich wird man in Turin auch nicht über Alles vollständig aufgeklärt sein, vorausgesetzt, daß man aus dieser Note die einzige Aufklärung zu entnehmen hat. — Marschall Pelissier hat sich bereits in der letzten Geheimrathssitzung mit großer Energie zu Gunsten des Papstes ausgesprochen und um den Oberbefehl über das Occupations-Corps nachgesucht. Der Kaiser hätte ihm denselben auch für den Fall zugesagt, daß abermals Verstärkungen nach Rom geschickt würden. Man will daraus schließen, daß das römische Armee-Corps wohl noch auf 50,000 Mann gebracht werden soll. — Daß die Franzosen übrigens auch nach der Abreise des Papstes in Rom bleiben, sieht man heute als ausgemacht an. Man hat aus den Garibaldi'schen Drohungen Veranlassung genommen, die Behauptung des Quirinals zu einer Ehrensache für Armee und Nation zu machen. — Die Capitulation Ancona's, in Folge welcher Lamoricière Kriegsgefangener Fanti's geworden ist, erregt hier ein unbehagliches, sauersüßes Gefühl. Man gönnt es schon Lamoricière, daß er besiegt ist; doch fühlen sich namentlich die militärischen Kreise unangenehm dadurch berührt, daß der berühmte africanische General nicht länger und glänzender widerstand. Als bezeichnend für die ungemeine Aufregung, in der er sich in der letzten Zeit befunden haben muß, mag nachstehende Aeußerung dienen: „Mon armée n'a pas été vaincue", sagte er zu den Consuln der verschiedenen Mächte in Ancona, „elle a été assassinée!" Der officielle Bericht, den er über die Schlacht von Castelfidardo nach Rom schickte, ist in die Hände der Piemontesen gefallen. — Garibaldi dient jetzt der hiesigen Presse zur Zielscheibe. Heute fällt Granier de Cassagnac im Pays über ihn her. Er kündigt ihm seinen nahen Untergang an. Sein Ruhm und seine Macht — meint er — werde gerade drei Monate gedauert haben. — Der Marine-Minister hat die See-Präfecten aufgefordert, ihr Gutachten darüber abzugeben, was zur Hebung der Küstenfischerei gethan werden könne, etwa, ob man (nach Antrag des Herrn Coste) der Fischerei, wie der Landwirthschaft, Geldvorschüsse machen, sie durch besseres Material an Netzen und Fahrzeugen unterstützen und durch Prämien ermuntern solle.

Italien.

Aus Turin schreibt man dem „Nürnb. Corresp.", daß dort täglich Transporte päpstlicher Gefangener durchkommen. Der Berichterstatter hatte Gelegenheit, zwei Baiern auf der Durchreise zu sprechen. Sie rühmten die Kaltblütigkeit, Ausdauer und Treue ihrer österreichischen, schweizerischen und deutschen Officiere, erklärten aber ganz offen, daß die französischen Officiere, sowie die Subalternofficiere im Moment der höchsten Gefahr sie verlassen hätten und überhaupt auf nichts bedacht gewesen seien, als sich angenehme Tage zu machen.

Die „Patrie" vom 1. d. theilt mit, daß der König Victor Emanuel, nachdem er Ancona besucht, nach der neapolitanischen Grenze abgehen werde. Das „Pays" versichert, daß drei Divisionen piemontesischer Truppen in das Königreich Neapel einrücken würden.

Aus Neapl vom 27. v. M. wird gemeldet, daß in den neu gebildeten Ministerium unter Anderen Bianco, Guira und Ferrioni Portefeuilles erhalten haben.

Der „A. Ztg." schreibt man aus Neapel, 21. Sept.: Die Abruzzen kann man jetzt auch als vollständig insurgirt betrachten, da sich nun auch in Aquila eine provisorische Regierung gebildet hat. In Teramo wird ein kleines Armeecorps gebildet, welches gegen den König operiren soll. Von Campobasso sind 5000 Garibaldini, eine gleiche Anzahl von Isarnia und Matese in die Abruzzen abgegangen, um sich mit den dortigen Kräften zu vereinigen. Auch einen Einfall in das Römische hatte man dort projectirt. — Fortwährend kommen sardinische Truppen hier an. Was unserer Marine sehr zu statten kommt, ist der Umstand, daß viele englische Officiere der in unserem Golf ankernden Flotte dem Dictator ihre Dienste anbieten. Sie werden natürlich mit Freude aufgenommen. — Allmälig kommen mir Nachrichten zu, welche den Aufstand in Ariano als keineswegs unbedeutend erscheinen lassen. Die Banden der dem König treu gebliebenen Bauern waren von dem Bischof von Ariano und vielen andern Priestern geführt. Zu ihrer Unterstützung waren 2000 königliche Soldaten mit 300 Pferden und 4 Geschützen bereit. Die überrumpelte Nationalgarde verlor 120 Mann. Nur dem raschen Eintreffen der lombardischen Jäger gelang die schnelle Unterdrückung. Der Bischof ist entflohen.

Nach den letzten Berichten über die Reise des Prinzen v. Wales hatte derselbe die Niagarafälle besucht die ihm zu Ehren mit bengalischem Feuer beleuchtet wurden. Der Prinz war gesund und frisch, aber die ältern Herren seines Gefolgs, besonders der Herzog v. Newcastle, waren von all den Feststrapazen stark angegriffen. Die Londoner Blätter geben wieder eine Aehrenlese aus den Münchhausen'schen Berichten der New-Yorker Zeitungen über die prinzlichen Erlebnisse. Bei den Stänkereien der Oranienmänner lassen sie gleich 100.000 derselben „in Waffen" erscheinen; der Prinz „verblaßte," der Herzog wurde „persönlich angefallen," der Generalstatthalter „bedeutend durchgeprügelt." Das vom Prinzen gebrauchte Waschwasser wird zu 2 Pence die Flasche verkauft u. s. w. (Da wurde der Burgunder worin sich einst König Jérome in Kassel badete, jedenfalls noch theurer verzapft.) Der Geist Barnums durchdringt die amerikanische Presse mehr und mehr.

Durch ein Decret Garibaldi's werden der Gemeinde Pizzo alle Privilegien, die ihr zur Belohnung für die Gefangennehmung Murat's im J. 1815 bewilligt worden waren, wieder entzogen.

Griechenland.

Ein Wiener Corespondent der Fr. Pstztg. schreibt unter dem 27. September: Die neuesten Nachrichten aus Athen lassen die Stimmungen und Zustände in einem noch düstern Licht erscheinen. Nicht nur, daß die Aufregung unter der griechischen Bevölkerung der europäischen Türken und namentlich der Grenzprovinzen des Königreichs Griechendland noch immer im Zunehmen begriffen ist, es treten auch Symptome hervor, daß eine mächtigen Partei in diesem Königreich Griechenland Anstalten trifft, die Regierung zu einer offenkundigen Parteinahme für jene Bewegung zu drängen, und daß die äußerste Schattirung dieser Partei entschlossen ist, nöthigenfalls nicht blos ohne die Regierung, sondern über die Regierung hinweg das Banner der griechischen Nationalität zu entfalten. Die Regierung hat die besten Absichten, aber sie ist zu schwach, um dem Andrang widerstehen zu können, und eine erste Concession, die sie gemacht, das Versprechen, die Armee auf die für das kleine Land unverhältnißmäßige Höhe von 50,000 Mann bringen zu wollen, läßt das Schlimmste besorgen, zumal die Officiere in ihrer Mehrzahl schon jetzt als entschieden unzuverlässig gelten.

Türkei.

Fuad Pascha hat Damascus wieder verlassen und ist in Beyrut angekommen. Er wurde daselbst mit großem Pompe empfangen. Noch am Tage seiner Ankunft erhielt er den officiellen Besuch des französischen Generals Hautpoul. Am 13. Septbr. fand vor Fuad Pascha eine große Revue der französischen Truppen statt. Der Schrecken, den die massenhaften Hinrichtungen in Damascus verbreiteten, hat übrigens nicht lange angehalten. Kaum hatte Fuad Pascha der Stadt den Rücken gekehrt, als auch schon wieder eine christliche Familie als Opfer der Mörder fiel. Das Verbrechen, das unter den Fenstern des französischen Consulats selbst verübt wurde, war nur ein Signal und noch an demselben Tage fielen an verschiedenen Orten der Stadt einige dreißig Christen unter den Mörderstreichen der Muselmänner. Höchst wahrscheinlich wird dies die Absendung einer französischen Truppenabtheilnng nach Damascus zur Folge haben, (diese ist bereits erfolgt) obgleich Fuad Pascha Alles aufbietet, um das Erscheinen europäischer Soldaten in der heiligen Stadt der Muselmänner zu verhindern.

Handels- und Börsen-Nachrichten

— Der September-Ausweis der Nationalbank zeigt im Vergleich mit dem August-Ausweis einige nicht ganz unerhebliche Veränderungen. Vor allem ist zu constatiren, daß der Banknotenumlauf im letzten Monat um 3.013,558 fl., auf nahebei 465 Millionen Gulden gestiegen ist, während dagegen weder der Barschatz noch der Vorrath an Wechseln auf auswärtige Plätze sich bemerkenswerth verändert hat, indem der Vorrath an geprägtem Geld und Barren sich um 69,572 fl., auf 81.226,423 fl. gehoben hat, und die fremden Wechsel sich um 2129 fl., auf 8.190,590 fl. verringert haben. Die Notenvermehrung ist daher ausschließlich den Wechsel-Escomptirungen und dem Lombardverkehr zugute gekommen; jene haben sich um 2.017,039 fl., auf 51.038,060 fl., dieser um 1.653,370 fl., auf 54.603,625 fl. gehoben, und diese Thatsache rechtfertigt, wenn es dessen noch bedarf, die Erhöhung des Zinsfußes. In den Posten, welche die Staatsschuld betreffen, zeigt sich nur der Einfluß der regelmäßigen Amortisationsquote auf die fundirte Staatsschuld, welche um 339.620 fl., auf 46 212,757 fl. gefallen ist, und ebenso hat sich die Staatsgüterschuld um 161,487 fl., auf 94.010,880 fl. vermindert; intact blieben die zwei Kriegsanlehen von 20 Millionen Gulden Silber und 99 Millionen Gulden, desgleichen die 40 Millionen Gulden Kaufschillingsraten der Südbahn, 23.063,628 fl. Grundentlastungs-Obligationen und 33.737,489 fl. Effecten aus dem Tilgungsfonds. Die Saldi laufender Rechnungen sind um 185,941 fl., auf 9.966,532 fl. gestiegen, und auch das Guthaben der Finanzverwaltung in laufender Rechnung hat sich um 371,688 fl., auf 9.429,289 fl. gehoben. Was endlich die Hypothekar-Creditsabtheilung betrifft so sind sowol die Vorschüsse wie der Pfandbriefumlauf etwas kleiner geworden; jene ermäßigten sich um 79,439 fl., auf 55.060,950 fl., dieser um 29,055 fl., auf 41.440,520 fl. Von den circulirenden 464.908,826 fl. Banknoten sind noch 5.674,893 fl. alte Conventionsmünz-Banknoten.

Wien, 3. October. National-Anlehen zu 5% 75.10 Geld 75.30 Waare — Neues Anlehen 88.50 G. 89.25 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 64.50 G. 65.— W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 762.— G. 765.— W — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 173.40 G. 173.60 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1805.— G. 1808.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 120 (60%) Einz. 152.— G. 152.50 W. — Wechsel (3 Monate) auf: Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 112.60 G. 112.75 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 131.— G. 131.— W. — K. Münzdukaten 6.25 G. 6.27 W. — Kronen 18.10 G. 18.12 W. — Napoleond'ors 10.51 G. 10.53. W. — Russ. Imperiale 10.80 G. 10.81 W.

Paris, 1. Oktober. Schlußcourse: 3perzentige Rente 68 85 — 4½perz. 96. — Staatsbahn 486. — Credit-Mobilier 705. — Lombarden 483. — Oesterr. Kredit-Aktien 332. — Consols mit 93¼ gemeldet. Haltung fest.

Krakauer Cours am 3. October. Silber-Rubel Agio fl. poln. 110 verl., fl. poln. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl österr. Währung fl. poln. 350 verlangt, 344 bezahlt. — Preuß Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 75¾ verlangt, 74¾ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 131½ verlangt, 128½ bezahlt. — Russische Imperials fl. 10.75 verl., 10.55 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.55 verlangt, 10.35 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.25 verl., 6.15 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.28 verl., 6.18 bezahlt. — Poln Pfandbriefe nebst lauf. Coup fl. p. 100¾ verl., 100 bez — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 87¼ verl., 86¼ bezahlt — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 68 verlangt, 66½ bez. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 75½ verlangt, 74½ bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons mit der Einzahlung 60% fl. österr. Währ. 156 verl., 154 bez.

Neueste Nachrichten.

Triest, 2. Oktober. Gestern Nachmittags ist die Fregatte „Venus," Nachts die Fregatte „Schwarzenberg" mit Commodore Wüllerstorf von Gaëta angekommen. Die Pariser Versicherungskammern erhöhten in Folge des Auslöschens der österreichischen Leuchtthürme die Prämien nach dem adriatischen Meere um ½ Perzent.

London, 2. October. „Morning Chronicle" sagt, der Großfürst Michael habe versichert, die russische Regierung werde England niemals durch Handlungen entgegentreten. Die Regierung habe sich unter Reserve geäußert, als sie gefragt worden, wie sie die Zusammenkunft in Warschau ansehen werde. Rußland zeige sichtlich das Bestreben, sich England zu nähern.

Paris, 2. Oktober. In Rom wurde ein geheimes Consistorium abgehalten.

Die neuesten telegraphischen Depeschen der „Ind. belge" lauten wie folgt: Turin, 30. September: Die Bevölkerungen von Latium und im Sabiner Gebirge haben sich unter dem Rufe: „Es lebe der König" (Victor Emanuel) erhoben. Die Tiber-Jäger (ein Freicorps, das sich im Kirchenstaat gebildet hat), haben die päpstlichen Gendarmen aus dem Felde geschlagen und die italienische Fahne am linken Tiber-Ufer aufgepflanzt. Die neapolitanische Grenzbevölkerung ruft den Schutz Victor Emanuels an. Der König selbst hat zu Bologna eine Revue über die Truppen abgenommen. Er geht morgen nach Süden. Die Aufregung in Rom ist groß.

Aus Turin, 1. October, meldet man der „Ind. belge": König Victor Emanuel wird die Nacht zu Forli zubringen. Morgen Vormittag wird er nach Ravenna abgehen und sich daselbst nach Ancona an Bord begeben. Die Bedingungen der Capitulation Ancona's sind noch nicht bekannt. Man hat in der Festung 140 Kanonen und 700.000 Frcs. gefunden. — Ein Theil der sicilischen Deputation ist in Turin eingetroffen.

Die „Opinione" vom 2. d. schreibt: Viele Deputirte und Senatoren sind bereits anwesend. Das Ministerium wird gleichzeitig beiden Kammern einen Entwurf vorlegen um Ermächtigung, mittelst einfachen Dekrets die Annexion jeder der befreiten italienischen Provinzen zu sanktioniren, welche durch eine directe allgemeine Abstimmung die Annexion an das Reich Victor Emanuel's votiren werden. Der Gesetzentwurf wird durch eine Auseinandersetzung der politischen Verhältnisse gerechtfertigt. Neapel und Sicilien, die Marken und Umbrien dringen auf Annexion; deren freie Votirung wird in einer Weise, wie in Toscana und der Emilia veranlaßt und unverzüglich wird Italien in' Leben treten mit Victor Emanuel als König von Italien. Frankreich hindert nicht, daß zu diesem Behufe die piemontesische Armee nach Neapel marschire.

Turin, 2. Oktober. Der von der „Opinione" angekündigte Gesetz-Entwurf über die Annahme und Ausführung der Annexion der Central- und Süditalienischen Provinzen nach unmittelbarer allgemeiner Abstimmung ist den Kammern vorgelegt worden. Die Auseinandersetzung, welche dem Gesetz-Entwurfe über die Annexion vorangeht, erinnert an die glücklichen Ergebnisse der Kabinete und bemerkt: Von nun an ist Italien frei, Venedig ausgenommen. Was diese Provinz anbelangt, so können wir keinen Krieg führen mit Oesterreich gegen den fast einstimmigen Willen der Mächte. Ein derartiges Unternehmen würde eine fürchterliche Coalition gegen Italien herbeiführen. Indessen, während wir ein starkes Italien constituiren, dienen wir der Angelegenheit Venedigs. Höhere Pflichten legen uns auch die Pflicht auf, Rom zu respectiren. Die römische Frage kann nicht mit dem Schwerte allein geordnet werden. Diese Frage begegnet moralischen Hindernissen, welche nur durch moralische Kräfte geordnet werden können. Ueber eine mögliche Kollision mit den Franzosen in Rom bemerkt das „Exposé": Eine so ungeheure Undankbarkeit würde die Stirne unseres Vaterlandes mit einem entsetzlichen Flecken zeichnen. Das „Exposé" sagt noch schließlich: Die Kammer sei berufen worden, um zu urtheilen, ob das Ministerium noch Vertrauen genieße. Dies ist um so nothwendiger, als eine der Menge theuere Stimme Mißtrauen gegen dasselbe an den Tag gelegt habe.

Neapel, 29. Septbr. Ein Tagesbefehl Garibaldi's sagt: Tapfere piemontesische Soldaten rücken ins neapolitanische Gebiet ein.

Das neugebildete Ministerium in Neapel besteht aus Conforti (Inneres), Giura, Scura, Anguistola, De Sanctis und Cosenz.

Die „A. A. Z." bringt folgende telegr. Depeschen: Livorno, 1. October. Die Piemontesen versuchten eine Landung in den pontischen Sümpfen, um die Verbindung Roms mit den Neapolitanern abzuschneiden. Die Verhaftungen und Entlassungsgesuche sind in Neapel an der Tagesordnung, Richter Condo, Prof. Ritter Ludw. Bianchini, Hieron. Scalamandré und viele andere sind abgesetzt worden. Man fürchtet eine Reaction.

Genua, 1. October. Die Anarchie in Neapel nimmt zu. Der Dictator ist bezüglich des Ministeriums noch immer unentschlossen. Victor Hugo ist mit Saffi und Guadrio angekommen. Die kirchlichen Güter sind eingezogen; ein Bischof oder Erzbischof erhält als Maximum 4000 fl. jährlich.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 3. October 1860.

Angekommen sind die Herrn Gutsbesitzer: Bronislaus Ujejski a. Hermanowice. Anton Kellermann a. Przeworsk. Sigmund Kaczkowski a. Bereznica. Andreas Łęski a. Rozwadów.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Alexander Graf Dzieduszycki n. Łachowiec. Johann Ritter von Zbrunkowski n. Wien. Johann Bukowski, Robert Godlewski, Ignatz Macherzyński, Ignatz Drużbacki n. Polen.

3. 912 pr. **Zwei Offizial-Stellen** (2175. 2-3)

und zwar eine mit dem Gehalte jährlicher 630 fl. ö. W. im Falle der graduellen Vorrückung aber mit jährlicher 525 fl. ö. W. bei dem Tarnower k. k. Kreisgerichte mit der Bestimmung der dienstlichen Verwendung beim Krakauer k. k. Landes-Gerichte, die andere dagegen mit dem Gehalte jährl. 525 fl. ö. W. beim gedachten k. k Landesgerichte sind erledigt.

Zur Besetzung dieser Stellen wird der Concurs mit der Frist von 4 Wochen vom Tage der dritten Einschaltung in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung" hiemit ausgeschrieben, und die Competenten zur Ueberreichung ihrer Gesuche nach Anordnung des kais. Patents vom 3. Mai 1853 (Nr. 81 des R.-G.-B.) aufgefordert.

Vom Präsidium des k. k. Landes-Gerichtes.

Krakau, am 30. September 1860.

Eine Kreisgerichtsraths-Stelle

3. 913 pr. (2176. 2-3)

mit dem jährlichen Gehalte 1470 fl. östr. W. und im Falle der graduellen Vorrückung mit dem jährlichen Gehalte à 1260 fl. ö. W. ist bei dem Tarnower k. k. Kreisgerichte mit der Bestimmung der dienstlichen Verwendung bei dem Krakauer k. k. Landesgerichte in Erledigung gekommen.

Zur Besetzung dieser Stelle wird der Concurs mit der Frist von 4 Wochen vom Tage der ersten Einschaltung in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung" hiermit ausgeschrieben und die Competenten zur Ueberreichung ihrer Gesuche nach Anordnung des kais. Patens vom 3. Mai 1853 (Nr. 81 R.-G. B.) aufgefordert.

Vom Präsidium des k. k. Landes-Gerichts.

Krakau, am 30. September 1860.

N. 9629. **Kundmachung.** (2146. 2-3)

In Folge Genehmigung des h. k. k. Ministeriums des Innern ddto. 17. April d. J. Z 10588 wird der Umbau der Brücke über die Sola bei Oświęcim gleich mit Eintritt günstiger Witterung im Verwaltungsjahr 1861 ins Werk gesetzt werden.

Wegen Sicherstellung dieser Bauführung im Unternehmungswege wird am 11. October 1860 um 10 Uhr Vormittags in der Kanzlei der k. k. Krakauer Kreisbehörde zufolge Erlasses der best. h. Landes-Regierung v. 3. Juli l. J. Z. 17929 eine Licitations- zugleich Offert-Verhandlung gepflogen werden.

Unternehmungslustige haben vor Beginn der Licitations-Verhandlung im Baaren oder in Staatspapieren nach dem Curswerthe ein 5% Vadium zu erlegen, welches im Verhältnisse zu dem Ausrufspreise von 4711 fl. 87 kr. ö. W. mit 240 fl. ö. W. berechnet wird.

Offerten, welche ordnungsmäßig zu verfassen und mit dem Vadium zu belegen sind, werden nur vor Beginn der mündlichen Verhandlung entgegengenommen und sind entweder dem Leiter der Licitationsverhandlung zu übergeben oder vorher an die k. k. Kreisbehörde einzusenden.

Die allgemeinen administrativen und speciellen Baubedingnisse, die Baubeschreibung, Einheitspreise und der summarische Kostenüberschlag können während der gewöhnlichen Amtsstunden in der Kanzlei der k. k. Kreisbehörde eingesehen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 15. September 1860.

L. 9629. **Obwieszczenie.**

Na mocy pozwolenia Wysokiego c. k. Ministerium Spraw wewnętrznych z dnia 17. Kwietnia 1860 do L. 10588 budowa mostu Nr. 27 na rzece Soli pod Oświęcimem zaraz z wiosną roku 1861 rozpoczętą zostanie.

Dla zabezpieczenia więc téj budowy drogą przedsiębiorstwa w skutek rozporządzenia byłego wys. c. k. Rządu krajowego z dnia 3. Lipca 1860 Nr. 17929 odbędzie się w kancelaryi c. k. Urzędu obwodowego w dniu 8. Października 1860 o godzinie 10téj przedpołudniem licytacya publiczna, przy któréj także deklaracye pismienne przyjmowane będą.

Chęć licytowania mający powinni przed rozpoczęciem licytacyi złożyć 5% wadium albo w gotówce lub téż w papierach państwa wedle ich kursu, które w stosunku do ceny téj budowy 4711 złr. 87 kr. w. a. na kwotę 240 złr. obliczone zostało.

Deklaracye wedle przepisów zrobione i zaopatrzone w wadyum będą tylko przed rozpoczęciem ustnéj licytacyi przyjmowane i takowe albo do téj licytacyi delegowanemu złożyć, lub téż pierwéj do Władzy obwodowéj przesłać należy.

Ogólne administracyjne i szczegółowe budowy téj warunki opisanie jéj, ogólny kosztorys i szczegółów, ceny, w czasie kancelaryjnych godzin w biórze c. k. Władzy obwodowéj mogą być przejrzane. Z ces. król. Władzy obwodowéj.

Kraków, dnia 15. Września 1860.

Ogłoszenie licytacyi.

L. 142/8582. (2190. 1-3)

Ruchomości po ś. p. Maryannie Rotarskiéj, t. j. suknie, bielizna, pościel i inne drobiazgi, sprzedane będą w drodze licytacyi we **Czwartek dnia 18. b. m.** o godzinie 9téj przedpołudniem przy ulicy Straszewskiego w mieszkaniu p. Leona Hussa, pod L. 7 n./212 s. Gm. IX.

Kraków, dnia 12. Października 1860.

F. Żuk Skarszewski,
c. k. Notaryusz jako komisarz sądowy.

---

3. 3559. **Kundmachung** (2183. 2-3)

Zur Ueberlassung der Bespeisung der hierorts verhafteten Arrestanten wird eine öffentliche Licitation am 10. October 1860 um 9 Uhr Früh in der hiesigen Amtskanzlei abgehalten werden. Das Vadium beträgt 70 fl. ö. W. Es werden auch vorschriftsmäßig verfaßte und mit dem Vadium belegte schriftliche Offerten angenommen.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Die Bedingnisse können in der hierämtlichen Registratur eingesehen werden, nur wird bemerkt, daß die Unternehmer sich vor der Licitations-Commission mit einem k. k. bezirksämtlicher Seit bestättigten Vermögens-Zeugnisse auszuweisen haben.

Vom k. k. Bezirksamte.

Alt-Sandez, am 26. September 1860.

Intelligenzblatt.

Kundmachung (2179. 2-3)

der k. k. ausschl. priv.

Kaiser Ferdinands-Nordbahn.

Die gefertigte Direction bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß

am 7. October l. J.

der letzte diessjährige Spazierzug

zwischen Krakau und Krzeszowice, verkehren werde.

Die Direction

der k. k. a. p. Kaiser Ferdinands-Nordbahn.

Kundmachung

der kais. königl.  privil. galizischen

CARL LUDWIG-BAHN.

Mit 1. Jänner 1859 tritt auf der k. k. priv. galiz. Carl-Ludwig-Bahn ein neuer Gebühre-Tarif in österr. Währung unter gleichzeitiger Einführung des Zoll-Centners als Gewichts-Einheit in Kraft, welchem nachstehende Gebühren-Einheitssätze zum Grunde liegen.

I. Gebühren für die Beförderung von Personen, Gepäck, Eilgütern, Equipagen, Pferden, Hunden.

A. Personen-Fahrpreise.

I. Classe 36 kr., II. Classe 27 kr., III. Classe 18 kr. pro Personen und Meile.

B. Separat-Personenzüge.

	fl.	kr
Erste Meile	42	—
Jede folgende Meile	15	75
Bei Rückfahrt innerhalb 12 Stunden für jede Meile	5	25
Wartegeld per halbe Stunde	42	—

C. Reisegepäcks-Uebergewicht und Eilgüter.

An Reisegepäck sind 50 Zollpfunde per ganze und 25 Zollpfunde per halbe Fahrkarte gebührenfrei.

	fl.	kr.
Die Gebühr für Gepäcks-Uebergewicht und Eilgüter beträgt per Fünftel Zoll-Centner und Meile	1	50
Der Lagerzins per Stück und Tag	—	5.30
Für jedes Rezepisse über aufgenommenes Eilgut	—	4
Für Frachtbrief-Blanquete	—	2

D. Equipagen.

I. Classe 1 fl. 5 kr., II. 1 fl. 31.50 kr., III. Classe 1 fl. 57.50 kr., IV. Classe 2 fl. 10 kr. per Stück und Meile

E. Pferde.

	fl.	kr.
Für 1 Stück per Meile	1	5
„ 2 „ „ „	1	31.50
„ 1 „ „ „ bei 3 oder mehreren Stücken	—	52.50

F. Hunde.

	fl.	kr.
per Stück und Meile	—	5.30

G. Allgemeine Versicherungsgebühr.

	fl.	kr.
Für Reisegepäck per Fahrkarte	—	7
„ Equipagen, Pferde, Hunde per Stück	—	7
„ Eilgüter per Zoll-Centner, Aufnahmsbahn	—	5
„ Für jede Anschlußbahn	—	1.50

H. Entschädigungs-Beträge.

	fl.	kr.
Für Gepäck und Eilgüter per Zoll-Pfund	1	—
„ Equipagen per Stück	100	—
„ Pferde per Stück	50	—
„ Hunde	10	—

I. Besondere Versicherungsgebühr.

Bei Gepäck, Equipagen, Pferden und Hunden für je 100 Gulden Mehrwerth

	fl.	kr.
Aufnahmsbahn	—	5.30
Jede Anschlußbahn	—	1.80
Bei Eilgütern für je 50 fl. Mehrwerth Aufnahmsbahn	—	2
Jede Anschlußbahn	—	1

II. Gebühren für die Beförderung von Frachten.

A. Frachtpreise.

	fl.	kr.
I. Waaren-Classe per Zoll-Centner und Meile	—	1.95
II. „ „ „ „	—	2.34
III. „ „ „ „	—	3.90

B. Nebengebühren.

	fl.	kr.
Auf- und Abladegebühr per Zoll-Centner	—	1.60
Lagerpreis per Zoll-Centner	—	0.80
Waggebühr per Zoll-Centner	—	1.60
Aufnahmsschein per Stück	—	3.50
Frachtbrief-Blanquetten per Stück	—	2

C. Allgemeine Versicherungsgebühr.

	fl.	kr.
Per Zoll-Centner, Aufnahmsbahn	—	0.80
Jede Anschlußbahn	—	0.40

D. Entschädigungswerth.

	fl.	kr.
Für einen Zoll-Centner	30	—

E. Besondere Versicherungsgebühr.

	fl.	kr.
Für je 50 fl. Mehrwerth, Aufnahmsbahn	—	2.
Jede Anschlußbahn	—	1.

Der hochortig genehmigte vollständige Gebührentarif ist auf allen Stationsplätzen angeschlagen, und bei den Expediten um den Preis von 15 kr. per Stück zu haben.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
3	2	330''66	10·6	72	West mittel	heiter mit Wolken	Nachm. Regen	4·8	10·6
	10	29 94	7·4	88	„ schwach	Trüb	„		
4	6	28 97	8·6	83	„ „	„	„		

Wiener-Börse-Bericht

vom 2. Oktober.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	59.—	59 50
Aus dem National-Anleben zu 5% für 100 fl.	74 40	74.70
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	95.—	95 50
Metalliques zu 5% für 100 fl.	63.57	64 25
dtto. „ 4½% für 100 fl.	56 25	56 —
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	122.—	122 —
„ 1854 für 100 fl.	87 —	87 50
„ 1860 für 100 fl.	87 —	87.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.25	15.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	88 —	89.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	86.—	87.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	84 —	85.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	86.50	8a.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	80.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	65.—	65 50
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	62 —	62 50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	62.50	63 —
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	60 50	61 —

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	745 —	747 —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	169 20	169.40
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	544 —	546 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	1786 —	1788 —
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	250 50	251 50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	178.—	178.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	110.50	111 —
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 120 fl (60%) Einz.	142 —	142 50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (60%) Einzahlung	151 —	151.50
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	385 —	387 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	140.—	170 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	335 —	340 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	315.—	320 —

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	97.50	98.50
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	95 —	96 —
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	89 —	89.50
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100 —	— —
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	85 75	86 —
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	83.50	84.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	103.25	103.75
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	93.—	94.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	107.—	109.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.75	38 —
Esterhazy zu 40 fl. CM.	79 50	80 50
Salm zu 40 „	36 —	37 —
Palffy zu 40 „	34 —	35.—
Clary zu 40 „	35.—	36 —
St. Genois zu 40 „	35.—	36.—
Windischgrätz zu 20 „	22 —	23.—
Waldstein zu 20 „	24.—	25 —
Keglevich zu 10 „	13 —	14 —

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	—.—	113.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 2%	113.—	113 25
Hamburg, für 100 M. B. 2%	99 75	99 75
London, für 10 Pfd. Sterl. 4%	131.50	131 50
Paris, für 100 Franken 3½%	52.40	52 50

Cours der Geldsorten.

	Geld	Baare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. —40 Nkr.	6 fl. —20 Nkr.
„ vollwichtige Duk.	6 fl. —40 „	6 fl. —28 „
Kronen	18 fl. —30 „	18 fl. —15 „
Napoleonsd'or	10 fl. —68 „	— fl. —— „
Ruff. Imperiale	10 fl. —95 „	— fl. —— „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5,40 Früh, (Ankunft 12,1 Mittags); nach Przeworsk 10,30 Vorm. (Ankunft 4,30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów (Abgang 2,15 Nachm.) 8,24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6.40 Abends.

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.